

Pianisten-Sieger in der Hochschule

Aus den Mitteln einer 100 000-Dollar-Spende, die 1984 eine Schweizer Gönnerin der Hochschule der Künste Berlin (HdK) zur Förderung des Pianisten-Nachwuchses vermachte, wurde eine Stiftung gegründet. Aus den Erträgen des Kapitals finanzierte man nun den ersten Klavierwettbewerb für Studenten.

Am 2. und 3. Dezember erfolgten drei Wettbewerbsdurchgänge, an denen sich zunächst 13, dann elf und schließlich fünf Bewerber beteiligten. Vier Kandidaten wurden Sieger dieser ersten Ausscheidung. Zur Jury gehörten unter anderen alle Hauptfachlehrer für Klavier der HdK. Von 1987 an wird der Wettbewerb den Namen Artur Schnabel tragen. Schnabel war von 1925 bis zu seiner Emigration 1933 Leiter einer Berliner Pianisten-Meisterklasse. Weltberühmt wurde er durch seine Brahms- und Beethoven-Wiedergaben.

Im Abschlußkonzert der Preisträger im Konzertsaal der Hochschule erklärte der Kanzler der HdK, Jürgen Schleicher: Über den Wettbewerb seien nunmehr auch die Berliner Teilnehmer am Mendelssohn-Preis 1987 und am Wettbewerb der Musikhochschulen der Bundesrepublik 1987 nominiert.

Dotiert mit 4000 DM, ging der 1. Preis an die Koreanerin Hie-Yon Choi (Klasse Professor Hellwig). Sie zeigte in der

Interpretation von Beethovens Sonate D-Dur op. 10, 3 vor allem in dem von tiefster Resignation getragenen Largo-Satz ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und im Schlußsatz gutes technisches Vermögen, das stellenweise etwas zu motorisch erschien.

Erstaunliche Ausdruckstiefen

Zumindest im Konzert überzeugender wirkte der 2. Preisträger, der Rumäne Andreas Vermesy (Klasse Professor Sava). Mit der Liszt-Sonate h-Moll, einem ausufernden, gefühlsgeladenen und hochvirtuosen Werk, wußte der 22jährige Pianist erstaunliche Ausdruckstiefen durch einen flexiblen Anschlag und ohne unnötige Pedalisierung zu vermitteln. Sein brillantes technisches Vermögen stand dabei immer im Dienste der Werkausdeutung. Ivan König (Klasse Professor Hellwig), ebenfalls 2. Preisträger, neigte in der Chopin-Sonate b-Moll zu weitaus stärkerer Betonung der rein virtuosen Teile.

So erfreute er vor allem in dem von ihm dynamisch sehr ausgefeilten Scherzo-Teil. Die 3. Preisträgerin, die Japanerin Emiko Kumagai (Klasse Professor Hellwig) gelangte in Skrjabin's schwieriger 4. Sonate Opus 30 zu einer klaren und nicht zu pompös-ekstatischen Interpretation.

R. L.

17. DEZ. 1986
BERLINER MORGENPOST

Ein neuer Klavierwettbewerb

Preisträger der Hochschule der Künste

Aus den Erträgen einer 100 000-Dollar-Stiftung, die der Hochschule für Künste Berlin von einer Schweizer Spenderin zur Förderung des Pianistennachwuchses der HdK zur Verfügung gestellt wurde, fand in diesem Jahr erstmals ein Wettbewerb für die Klavierstudenten der HdK statt. Der Jury gehörten die Hauptfachlehrer für Klavier sowie der Kanzler der Hochschule an, was die Schwierigkeit in sich birgt, daß Lehrer ihre eigenen Schüler zu beurteilen haben. Die Tatsache, daß drei der vier Preisträger aus einer Klasse, nämlich der von Klaus Hellwig, stammen, läßt allerdings auf eine relativ große Unbefangenheit der Kollegen schließen, zudem auch auf die Qualität des Unterrichts.

In einem Konzert wurden die Preisträger nun der Öffentlichkeit vorgestellt. Den ersten Preis gewann verdienstermaßen die erst 18jährige Hie-Yon Choi aus Korea. Sie bot eine ausgefeilte Interpretation der Sonate D-Dur Opus 10, 3 von Ludwig van Beethoven, ihr jugendliches Temperament trieb sie allerdings über manche dynamische Nuancen hinweg. Der Rumäne Andreas Vermesy, seit 1985 Schüler von Georg Sava, errang einen zweiten Preis und bewies sein Können mit der technisch und musikalisch äußerst anspruchsvollen Sonate h-Moll von Franz Liszt. Er löste seine Aufgabe in beach-

tenswerter Weise, man könnte sich noch mehr Deutlichkeit in der Phrasierung und konstantere Spannung in dem durchkomponierten, fast halbstündigen Werk wünschen. Mit diesen Schwierigkeiten kämpfen zuweilen auch namhafte Pianisten, weshalb ich es für etwas gewagt halte, wenn ein 22jähriger gerade mit dieser Sonate in die Öffentlichkeit tritt.

Beeindruckend auch die Leistung von Iwan König, der ebenfalls einen zweiten Preis gewann. Überzeugend seine Interpretation der Sonate d-Moll Opus 35 von Frédéric Chopin, besonders in den beiden letzten Sätzen: im Trauermarsch wurde der Kontrast zwischen unerbittlichem Voranschreiten und kantabler Melodik prägnant hörbar, der Schlußsatz rauschte brillant in einem Atem vorüber.

Emiko Kumagai rechtfertigte ihren dritten Preis mit der technisch perfekten, ausdrucksvollen Darbietung der vierten Sonate Opus 30 von Alexandr Skrjabin. Den Abschluß bildeten zwei Préludes von Claude Debussy und die Paganini-Etüde Nr. 6 von Franz Liszt, makellos mit Bravour von der Siegerin Hie-Yon Choi zu Gehör gebracht. Der große Erfolg gab Anlaß zu der Überlegung, den Wettbewerb künftig nach Artur Schnabel zu benennen, vielleicht wäre eine Öffnung über die Hochschulgrenzen hinaus ebenfalls zu erwägen. Andreas Richter